

Regierungsratsbeschluss

vom 29. August 2023

Nr. 2023/1352

KR.Nr. K 0174/2023 (DBK)

Kleine Anfrage Nicole Hirt (glp, Grenchen): Bachelor-Ausbildung zur Primarlehrperson an der PH der FHNW – Ist die Ausbildung nachhaltig? Stellungnahme des Regierungsrates

1. Vorstosstext

Der Mangel an Lehrpersonen ist auf verschiedene Ursachen zurückzuführen. Bis 2029 wird die Babyboomer-Generation das Pensionsalter erreicht haben. Die Studienzahlen steigen zwar, doch beängstigend ist die Tatsache, dass eine stattliche Anzahl das Studium abbricht oder nach den ersten praktischen Erfahrungen im Beruf einer Lehrperson, den Bettel hinschmeisst. Es ist naheliegend, dass wohl die Ausbildung den heutigen Ansprüchen an den Beruf nicht mehr genügt oder nie genügt hat. Die Praxistauglichkeit wurde oft kritisiert und auch ein wenig nachgebessert.

Es sei die Frage erlaubt, ob die Ausbildung besser als z.B. Ausbildung mit Eidg. Fähigkeitszeugnis Berufsmaturität (EFZ+) angeboten werden sollte. Eine Person, die sich für die Ausbildung zur Lehrperson interessiert, macht ein jähriges Praktikum oder eine Assistenz (auch bezahlt im Rahmen von Assistenzen) in einer Klasse bei einer Klassenlehrperson mit dem Diplom Praxislehrperson, begleitet diese sozusagen ein Jahr lang in allen Bereichen (Unterricht, Elterngespräche, Schulreisen, Klassenlager) und erhält so einen vertieften Einblick in das, was sie künftig erwarten wird. Ich bin sicher, dass nach einem Jahr ein Anwärter respektive eine Anwärterin genug gesehen und erlebt hat, um abschliessend zu beurteilen, ob er respektive sie in diesen Beruf nun auch theoretisch einsteigen will.

Ich bitte den Regierungsrat, folgende Fragen zu beantworten:

1. Erkennt der Regierungsrat die Notwendigkeit, sich Gedanken über die Ausbildung an der PH der FHNW zu machen?
2. Aktuell werden PH-Abgängerinnen und -Abgängern Fachbegleitungen zur Seite gestellt, die dafür sorgen, dass der Berufseinstieg der Lehrpersonen gelingt. Warum ist es nicht möglich, dass eine erfahrene Lehrperson mehr als eine neu in den Beruf eingetretene Lehrperson unterstützt?
3. Welches könnten alternative Ansätze in Bezug auf die Ausbildung sein als der oben skizzierte?
4. An der PH der FHNW müssen Fächer gewählt respektive abgewählt werden, so dass die diplomierte Primarlehrperson nie alle Fächer unterrichten darf. Die Anstellung gestaltet sich so allgemein schwierig und im Besonderen beim aktuellen Lehrpersonenmangel noch schwieriger. Wäre eine ganzheitliche Ausbildung nicht wirkungsvoller?

2. Begründung

Im Vorstosstext enthalten.

3. **Stellungnahme des Regierungsrates**

3.1 Vorbemerkungen

Im Vergleich zu anderen Berufsgruppen bleiben ausgebildete Lehrpersonen ihrem Beruf in grossem Masse treu. Die neusten Daten des Bundesamtes für Statistik (BfS) zeigen dies eindrücklich. Das Gleiche ergibt sich aus dem kantonalen Lehrpersonen-Monitoring-Bericht des Departementes für Bildung und Kultur (DBK). Ebenfalls brechen nur sehr wenige Studierende das Studium ab. Tatsache ist hingegen, dass viele Lehrpersonen im Verlaufe des Berufslebens ihr Pensum reduzieren.

Die Idee, anstelle eines Studiums eine Praxisausbildung in Form einer Lehre mit Eidgenössischem Fähigkeitszeugnis (EFZ) durchzuführen, wird den Erfordernissen des Lehrberufes nicht gerecht. Angesichts der steigenden Anforderungen an den Lehrberuf, der hohen Komplexität der Tätigkeit als Lehrperson und der damit einhergehenden Verantwortung ist eine Umwandlung der Lehrpersonenausbildung von einem Studium in eine Berufslehre nicht angebracht.

3.2 Zu Frage 1

Erkennt der Regierungsrat die Notwendigkeit, sich Gedanken über die Ausbildung an der PH der FHNW zu machen?

Es ist unsere Aufgabe, uns über die Ausbildungen an der Pädagogischen Hochschule der Fachhochschule Nordwestschweiz (PH FHNW) Gedanken zu machen. Der Kanton Solothurn als Trägerkanton der FHNW ist in ständigem Kontakt mit der PH FHNW.

Ausbildungsgänge von Lehrpersonen werden von der Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektorinnen und -direktoren (EDK) anerkannt. Eine Wiederanerkennung von PH-Studiengängen ist alle sieben Jahre vorgesehen. Im Hinblick auf eine solche Wiederanerkennung findet eine intensivere Auseinandersetzung mit den Studiengängen, deren Inhalten und deren Entwicklung statt. Im Jahr 2022 hat der Regierungsausschuss (RRA) der vier Trägerkantone die Eckwerte für die Studiengänge der PH FHNW, welche ab dem Jahr 2024/2025 angeboten werden, entschieden.

3.3 Zu Frage 2

Aktuell werden PH-Abgängerinnen und -Abgängern Fachbegleitungen zur Seite gestellt, die dafür sorgen, dass der Berufseinstieg der Lehrpersonen gelingt. Warum ist es nicht möglich, dass eine erfahrene Lehrperson mehr als eine neu in den Beruf eingetretene Lehrperson unterstützt?

Im Kanton Solothurn gilt für die Berufseinstiegsphase das Konzept «Fachbegleitung zum Berufseinstieg». Das Konzept schliesst eine Betreuung von mehreren neu eingetretenen Lehrpersonen nicht aus. Die Regel ist aber, dass eine Lehrperson nur eine Berufseinsteigerin oder einen Berufseinsteiger betreut und begleitet. In Absprache mit dem Volksschulamt können auch mehrere Einsteigerinnen und Einsteiger betreut werden. Allerdings soll von dieser Möglichkeit nur zurückhaltend Gebrauch gemacht werden, denn die Begleitung beziehungsweise die Betreuung der neu eintretenden Lehrpersonen bedeutet für die Fachbegleitung einen Zusatzaufwand, der bei mehreren Personen natürlich höher ausfällt und nicht so einfach in das bestehende Pensum integriert werden kann.

3.4 Zu Frage 3

Welches könnten alternative Ansätze in Bezug auf die Ausbildung sein als der oben skizzierte?

Die PH FHNW bietet mit dem Partnerschuljahr und den weiteren Praktika sehr gute Einblicke in den praktischen Berufsalltag einer Lehrperson an. Die Überprüfung der Praxistauglichkeit des PH-Studiums ist jedoch ein ständiges Thema der Lehrpersonenbildung. Es gilt immer wieder abzuwägen, welche Inhalte vermittelt werden und in welcher Form und an welchem Lernort (Hochschule, Praktika, Berufseinstieg) die Inhalte vermittelt werden, um den individuellen Professionalisierungsprozess während der ganzen Berufsbiografie so erfolgreich wie möglich zu gestalten.

Der Vollständigkeit halber weisen wir darauf hin, dass zurzeit Konzepte diskutiert werden, die eine Verlängerung des Studiums auf vier bis viereinhalb Jahre vorsehen und bei denen die Ausbildung zur Lehrperson auch auf der Primarstufe mit einem Masterabschluss enden würde. Positionspapiere, die diese Richtung begrüßen, liegen vom Dachverband der Lehrerinnen und Lehrer Schweiz (LCH) und der Kammer der pädagogischen Hochschulen (Teil von swissuniversities) vor.

3.5 Zu Frage 4

An der PH der FHNW müssen Fächer gewählt respektive abgewählt werden, so dass die diplomierte Primarlehrperson nie alle Fächer unterrichten darf. Die Anstellung gestaltet sich so allgemein schwierig und im Besonderen beim aktuellen Lehrpersonenmangel noch schwieriger. Wäre eine ganzheitliche Ausbildung nicht wirkungsvoller?

Der RRA hat bei den Eckwerten für die nächste Wiederanerkennung der PH-Studiengänge daran festgehalten, dass die Ausbildung in sieben von neuen Fächern absolviert wird. Das Bachelorstudium Primarstufe umfasst 180 ECTS. Jeder Inhalt, der zusätzlich vermittelt werden soll, geht zu Lasten der Tiefe der übrigen Inhalte. Die PH FHNW hält an der fachlichen Tiefe fest, da sie überzeugt ist, dass im Studium eine genügende Auseinandersetzung mit fachlichen Inhalten notwendig ist, um entsprechende Kompetenzen aufzubauen, respektive während der folgenden Berufsphase weiterentwickeln zu können. Es ist jedoch möglich, mit einer Facherweiterung im Umfang von 10 ECTS die Lehrberechtigung in zusätzlichen Fächern zu erwerben.



Andreas Eng
Staatsschreiber

Verteiler

Departement für Bildung und Kultur (4) AN, GK, DK, DT

Volksschulamt (3) Wa, AK, YK

Amt für Berufsbildung, Mittel und Hochschulen (ABMH) (2)

Verband Lehrerinnen und Lehrer Solothurn (LSO), Geschäftsstelle, Bahnhofstrasse 5,
4500 Solothurn

Verband Schulleiterinnen und Schulleiter Solothurn (VSL SO) Adrian van der Floe,
Schöllerstrasse 1, 4543 Derendingen

Parlamentsdienste

Traktandenliste Kantonsrat